

***Blankenburg, Oberlehrer Dr. W., M. d. U., Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei.** Heft 1 der Sammlung „Völker und Völker der Türkei“. Verlag Veit und Comp., Leipzig 1915. M. 0,50.

Vorliegende Schrift, von einem ausgesprochenen Osmanenfreund verfaßt, ist sehr optimistisch geschrieben. Was Moltke und v. d. Goltz für das türkische Heer, das soll der deutsche Schulmann für das türkische Volk werden: Erzieher und Reorganisator. Daß diese Aufgabe äußerst schwer ist, gibt B. selbst zu, nicht nur, weil bisher die höhere Bildung im Orient fast ausschließlich aus Frankreich stammte — Verf. schätzt die französischen Schulen in der Türkei auf 600 mit 100 000 Schülern — sondern namentlich in Anbetracht der Angaben, die über die türkische Staatschule vorliegen. Für den deutschen Schulreformer, den das Auswärtige Amt auf Bitten der türkischen Regierung in der Person seines Schulreferenten, Prof. Dr. Schmidt nach dem Bosphorus entsandte, liegt demnach eine schwere Arbeit bereit. Als Modellanstalten für die neue türkische Staatschule schweben dem Verf. die bereits bestehenden deutschen Schulen in der Türkei vor; als gangbarsten Weg zur Erreichung des Ziels empfiehlt er 1. die Errichtung von Muster-Lehrerseminaren, unter Anknüpfung an schon bestehende Lehrerbildungsanstalten, wie z. B. das Lehrerseminar einer protestantischen Missionsgesellschaft in Mesereh bei Charput, 2. Veranstaltung von pädagogischen Fortbildungskursen für Lehrer, die bereits im Dienste stehen, 3. Darbietung von Unterrichtsproben durch deutsche Lehrkräfte in türkischen Schulen, was allerdings mittels eines Dolmetschers geschehen mußte. Als Endziel der Schulreform denkt sich B. eine deutsch-türkische Universität, etwa in Aleppo. Die Katholiken möchte der Verf. beim Aufbau der türkischen Zukunftsschule nicht ganz ausgeschaltet wissen, glaubt vielmehr durch die allmähliche Übernahme von bisher französischen Schulen durch deutsche Ordensleute würde der Sache ein großer Dienst geleistet. Die Universität der französischen Jesuiten in Beyrut sollte man deutschen Ordensleuten übertragen. Wir teilen den Optimismus des Verfassers nicht allweg, weder was die Aufarbeitung der türkischen Staatschulen noch was die Übernahme der französischen Schulen durch deutsche Ordensleute angeht. Bis jetzt geht die türkische Schulreform andere Wege, nicht durch die Schuld der deutschen Katholiken. Die Gestaltung der türkischen Schule dürfte wesentlich von dem Ausgang des Krieges abhängen. Dann wird sich auch zeigen, ob man den Katholizismus auf die Dauer von einem Werk ausschließen kann, das bisher seine ureigenste Domäne war. Bemerkt sei noch, daß Verf. von dem deutschen katholischen Lehrerseminar in Jerusalem und den davon abhängigen Landschulen nichts weiß.

Konstantinopel.

Dr. Straubinger.

***Schäfer, Richard, Der Deutsche Krieg, die Türkei, Islam und Christentum.**

Ein Beitrag zur Beurteilung der Weltlage. Leipzig 1915, Verlag von Krüger & Co. M. 0,75.

— **Islam und Weltkrieg.** Ebd. 1915. M. 0,50.

Die erste Schrift des Sekretärs des deutschen protestantischen Orientwerks, welche sich einen „Beitrag zur Beurteilung der Weltlage“ nennt, ist wenig geeignet, diese Aufgaben zu erfüllen. Zunächst begeht Schäfer den schweren Fehler, die politischen und die religiösen Gesichtspunkte in unseren Beziehungen zur Türkei so durcheinander zu mengen, daß man nach keiner Seite einen richtigen Ausblick haben kann. Statt in schärfster Weise zu betonen, daß Deutschlands Bündnis mit der Türkei rein militärischer und politischer Art ist, wie es gegenüber manchen Schwarmgeistern, die jetzt schon den Islam auf Kosten des Christentums preisen zu müssen glauben, angebracht gewesen wäre, glaubt er aus diesem Bündnisse eine „Lösung der Gegensätze zwischen Halbmond und Kreuz“ herauslesen zu können. Für Schäfer deckt sich die deutsche Kultur mit der „protestantischen Kultur“, und er verirrt sich bis zur unglaublichen Behauptung: „An Stelle des protestantischen Englands tritt der mohammedanische Türkei in den